Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 47

Artikel: November
Autor: Lebig, Vital
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-486614

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An Adalbert

Mein Freund, im Welschen haben ein paar Mannen einen Milchstreik inszeniert;
die braven welschen Kühlein gaben aber weiter Milch und wussten nicht warum.
Der Bundesrat hat sich geräuspert und im Anschluss daran protestiert.
Der Streik verlief im Sand. Der Milchpreis blieb. Und jene Mannen sind blamiert.
Sind wir, die Menschen, wirklich so gescheit und sind die Kühe wirklich dumm?

Herr Nobs, der gern auf breitem Steuer-Fusse lebt, befiehlt uns wehrzusteuern
und weckt damit im Volk, das gerne sparen möchte, einen grossen Groll.
Ein Freund, der sagt: «Das Leben ist mir nicht mehr teuer, seit sie es verteuern»,
betonte seinen Willen, mit den Formularen seinen kalten Ofen anzufeuern.
Wehrsteuer ist nach seiner Ansicht jene Steuer, der man steuern als auch wehren soll...

Wie uns, die wir gern baden möchten, fehlt der SBB die Energie.
«Wenn einer eine Reise tut..,» so muss er sich mit ziemlich wenigem begnügen.
Die einen Züge legt man in den Winterschlaf, die anderen beschneiden sie.
Drum ist die rechte Bahn, auf welcher der Gerechte wandelt, kurz. Ça c'est la vie...
Von Goethen stammt der aktuelle Spruch: Geniesse das Leben in vollen Zügen!

Ich mache jetzt dann auch, weil sich das lohnt, in Liebesgaben;
denn zwei- und dreimal überzahlte Waren machen sich bestimmt bezahlt.
Wie freuen sich gewisse Liebesgabenhirsche, wenn sie ein paar dumme Hirtenknaben,
die gern an andern Gutes tun, so richtig übers Ohr gehauen haben!
Dass die Empfänger ihretwegen weiterhungern, hält sie warm und lässt sie kalt.

Der Schweizer Büchermarkt ist wie gewöhnlich wieder reich befrachtet;
vor allem sind die Memoiren aller Farbnuancen dick und zahlreich bis zum Ueberdruss. -
Die «Sie und Er», die blau ist und alles andere als adlig, pachtet
für ihre Spalten dubiose braune Herrn, die sie als Helden vorstellt und betrachtet.
Nach Goethes Farbenlehre wird aus braun und blau nicht weiss... Dein Greenhorn Freund

Eustachius

P.S. Ich war, das wird Dich wundern, wiederum an einem Hochzeitsfez
von einem guten Freund, der Alfred heisst und mich, so scheint es, ziemlich mag.
Mich hungerte und dürstete die ganze Zeit, und darum ass ich stets.
Ich sass vergnügt von früh bis spat und fragte darum an die hundert Mal «Wie geht's?»
Und legte meine alte Leidenschaft für laue Nächte an den Tag...

«Dert schtaat de Bindschädler. Ich bi zwar e chli churzsichtig, aber ich kännen a siner Frau.» Tyrihans, Oslo

November

Wenn der Nebel kalt und feucht
Unser Knochenwerk verseucht,
Alles grau in grau verschmiert,
Baum und Strauch das Laub verliert,
Wenn der Rabe heiser krächzt,
Vogelscheuch' im Sturme ächzt,
  Wenn sie schlottert
    Und verlottert
Auf dem öden Feld der Stoppeln,
Wenn die frischen Pferdepoppeln —
  Kaum verloren —
  Schon gefroren,
Wenn man vor Martini bangt,
Ob das Geld zum Zinsen langt,
Wenn die Gans wird umgebrungen
Und als Braten wird verschlungen,
  Wenn der Toni
    Mit Maroni
Kommt — dann ist der Winter nah: —

— — — — —

Dann ist der November da!

Vital Lebig

Ständige Zunahme extremer Wetterverhältnisse ...

Ganz natürlich

Je mehr der Mensch mit künstlichem Wetter gvätterlet, desto verflüchter muß es ja werden!